

Die Bauten von Güimar, das Erbe von Atlantis?

Wilfried Augustin

Ist Ihnen diese Fragestellung zu provokant? Sehen wir uns die Sache einmal an.

Die kleine Gemeinde Güimar auf der Kanareninsel Teneriffa wurde durch ihre uralten Bauten bekannt. Diese werden als Bauwerke der Guanchen dargestellt und gelten den Pyramidenfans als Nachweis des weltweiten Pyramidenbaus. Im SYNESIS-Magazin Nr. 5/2016 hatte ich ähnliche Bauten auf La Palma beschrieben, allerdings den Begriff Pyramide in Frage gestellt. Ich bin nämlich der Meinung, dass man bei den weltweit festzustellenden Pyramiden kritisch bleiben sollte und nicht alles, was hoch und nach oben schmal auslaufend aufgetürmt wird, als Pyramide bezeichnet wird. Nicht, dass ich dogmatisch sein will. Nur kommen wir mit der Deutung nicht weiter, wenn wir alles in einen Topf werfen. Die Frage sollte lauten, zu welchem Zweck der Bau erstellt wurde und von wem und wann. Man hat mich mit meiner Kritik an den La Palma-Pyramiden mit dem Hinweis auf die Bauten von Güimar kritisiert, die eben offiziell als Pyramiden dargestellt werden.

Ich habe das zur Kenntnis genommen. Ich freue mich immer über Kritik und Dialog. Ich hatte mir daraufhin vorgenommen, bei der nächsten Kanarenreise Güimar einen Besuch abzustatten. Nun liegt ja Teneriffa nicht mal eben so um die Ecke. D. h., der nächste Besuch wird wohl noch auf sich warten lassen.

Glücklicherweise erhielt ich Unterstützung von Volker C. und Andrea F., indem sie mir Bilder zur Verfügung stellten. Die Bilder sind top aktuell, da die Beiden gerade von Güimar zurückkamen. Auch



Bild 1: Die sogenannte Pyramide.



Bild 2: Die Gesamtanlage von Güimar.

von Rainer Schumann erhielt ich Bilder. Anhand dieser Bilder möchte ich nachfolgend die Bauten von Güimar aus meiner kritischen Sicht beurteilen. Ich bleibe bei meiner kritischen Meinung, dass nicht alle Bauten Pyramiden sind, die von Archäologen und Tourismusverbänden so bezeichnet werden. Das gilt auch für die sogenannten Pyramiden von Güimar. Damit will ich den Erbauern und den Bauwerken keinesfalls Unrecht tun, im Gegenteil. Wir haben hier in Güimar hervorragend geplante und umgesetzte Bauten aus einer sehr alten Zeit vorliegen. Nur eben keine Pyramiden. Sehen wir uns einmal die Bilder an: **Bild 1** zeigt die sogenannte Pyramide. Man erkennt eine Struktur aus vielen Plattformen, die übereinander angeordnet sind. Der Bau besteht aus vulkanischem Bruchgestein. Wahrscheinlich wurde der Bau in jüngster Zeit restauriert.

Bild 2 zeigt die Gesamtanlage von Güimar. Hier erkennt man, dass die sogenannte Pyramide nur ein kleines Bauelement der gesamten Anlage darstellt.

Bild 3: In diesem Bild erkennt man umfangreiche Mauern, die zu einer Gesamtanlage gehören. Im Hintergrund rechts sieht man eine längliche Plattform, aufgebaut aus einzelnen Stufen.

Bild 4: Hier kann man sehr schön erkennen, dass die Anlage aus vielen stufenartigen Plattformen besteht, stufenförmige Ebenen, die aber keine Pyramiden darstellen.

Bild 5 zeigt die Aufgänge zu den Plattformen.



Bild 3: Mauersystem der Anlage von Güimar.



Bild 4: Einzelne Plattformen bilden eine Stufenanlage.



Bild 5: Aufgänge zu den Plattformen.

Bild 6 zeigt die Anlage von oben aufgenommen. Man sieht daran, dass die Bauten wirklich nichts mit Pyramiden zu tun haben. Es handelt sich um stufenartig aufgebaute Plattformen inmitten eines Arrangements von rechteckigen Plätzen und durch Mauern abgegrenzte kleine Bereiche.

Fazit: Eine beindruckende Gesamtanlage aus rechteckigen Mauern mit wenigen erhöhten Stufenbauten. Ich könnte mir vorstellen, dass die Anlage früher wesentlich größer war, jedoch im Laufe der Zeit der Urbanisation zum Opfer gefallen ist.

Die Anlage ist alt, wahrscheinlich sehr alt. Erbauer soll das Volk der Guanchen gewesen sein. Doch wer waren die Guanchen?

Sie sollen große, hellhäutige Menschen gewesen sein, die Frauen im Durchschnitt schon 1,83 m groß, die Männer noch etwas größer. Das jedenfalls berichten die spanischen Eroberer. Sie werden als mutig, mit hohen geistigen Fähigkeiten beschrieben. Die Frauen sollen sehr schön gewesen sein.

Wenn man ihre Bauten ansieht, wie die von Güimar, müssen sie eine feste gesellschaftliche Struktur gehabt haben, und eine geeignete Technologie zur Errichtung und zur Nutzung dieser Anlagen aus Lavastein. Wir müssen nach dem Nutzen fahnden. So eine Anlage errichtet man ja nicht aus Freude am Bauen. Es ist auch schwer zu glauben, dass so eine Kultur auf kleinen abgeschiedenen Inseln wie den Kanaren aus sich heraus entsteht. Vielmehr besteht die Vermutung, dass sie in Verbindung zu anderen, gegebenenfalls untergegangenen Kulturen standen. Ja, es ist sogar die Hypothese legitim, dass sie die versprengten Reste der atlantischen Kultur waren, als diese unterging. Könnte man sie vielleicht als Überlebende von Atlantis sehen?

Nehmen wir doch einmal folgende Situation. Atlantis lag tatsächlich im Atlantik, so wie Platon es berichtete. Vergessen wir einmal die ganzen Spekulationen um Atlantis im Mittelmeer, an der spanischen Küste usw.

Atlantis ging tatsächlich binnen kurzer Zeit unter. Die Insel wurde von den untermeerischen Vulkanen des Mittelatlantischen Rückens über Nacht restlos verschluckt. Deshalb findet man auf dem Meeresgrund natürlich keine

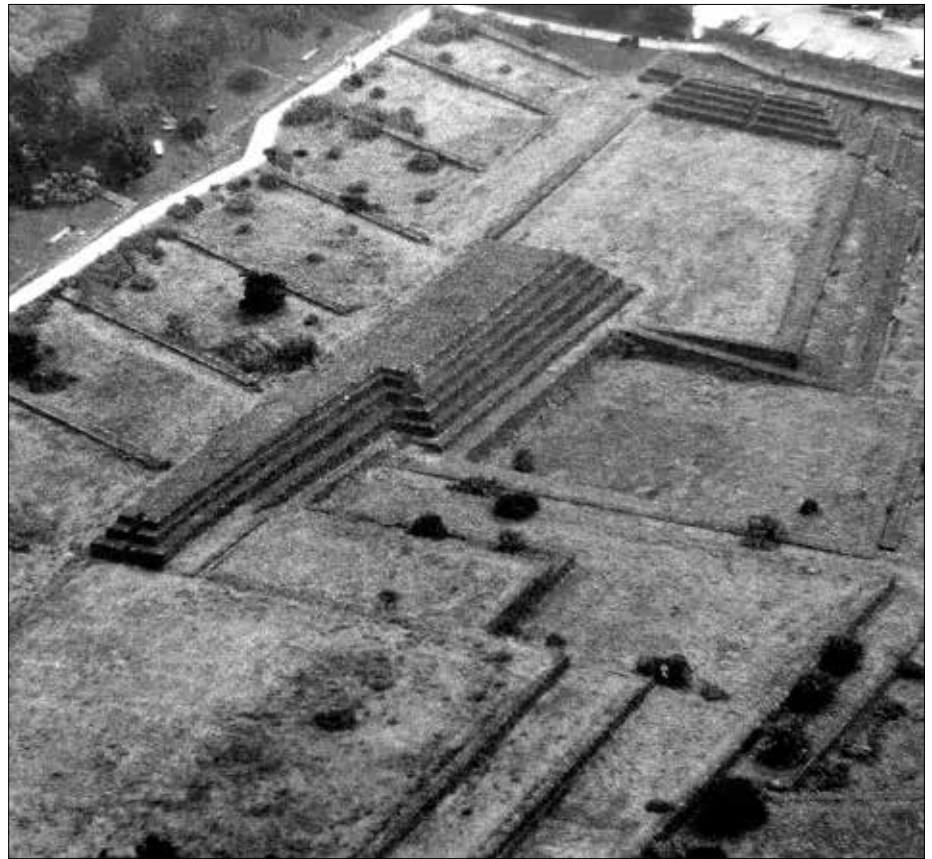


Bild 6: Die Anlage von oben.



Bild 7: Guanchenhaus, Rekonstruktion aus einem Museumsdorf auf Gran Canaria.



Bild 8: Guanchenhaus, Rekonstruktion aus einem Museumsdorf auf Gran Canaria.

Überreste mehr. Wo man keine Überreste findet, sagt die Wissenschaft, da war auch nichts! Also sucht man Atlantis überall, nur nicht da, wo Platon es beschrieb, mitten im Atlantik.

Wenn wir davon ausgehen, dass es so war, dann war Atlantis eine Seemacht. Es gab Handelsposten rund um den Atlantik (auch auf der amerikanischen Seite). Schiffe der Atlanter waren tagtäglich auf weiten Reisen unterwegs. D. h., zu jeder Zeit hielt sich ein Teil der Atlanter außerhalb der Insel auf.

Nun fliegt die Insel plötzlich in die Luft. Es blieben möglicherweise die Handelsposten, und es blieben die Schiffe, die auf den Meeren segelten. Eine Rückkehr zu ihrer Insel gab es jedoch nicht mehr. Sie existierte nicht mehr. Also richteten sich die überlebenden Atlanter irgendwo ein, wo es eine Überlebenschance gab und machten einen Neuanfang. Warum nicht (auch) auf den Kanarischen Inseln? Sie waren nicht so weit entfernt. Die atlantische Technologie war ihnen geläufig. Die äußeren Bedingungen waren anders, aber man konnte sich anpassen. Was spricht also dagegen, dass unsere Guanchen Nachfahren der untergegangenen atlantischen Zivilisation waren?

Allerdings haben wir jetzt ein Problem. Offiziell werden alle Ureinwohner der Kanaren Guanchen genannt, das heißt, alle diejenigen, die bei der Landnahme der Spanier auf den Inseln wohnten und umgebracht wurden, leider, denn sie waren ja Heiden.

Offiziell, nach den spanischen Archäologen, sind die Ureinwohner auf Schilfflößen aus Afrika herüber gekommen. Und offiziell waren sie eine bäuerliche, mehr oder weniger einfache Steinzeitkultur. Ausgrabungen haben das auch so bestätigt. Wobei Steinzeit vielleicht irreführend ist. Steinzeit meint nicht Mangel an Technologie, sondern nur Mangel an Rohstoffen. Auf den Inseln gab es kein Metall, sodass nur Stein, Ton, oder Holz zur Verfügung standen. Man könnte so von einer „Zwangssteinzeit“ sprechen.

So, meint man, hätten die Behausungen der „Guanchen“ ausgesehen:

Bild 7 und Bild 8 sind Rekonstruktionen von Häusern aus einem Museumsdorf auf Gran Canaria.



Bild 9: Guanchenhaus, Innenbereich, Rekonstruktion im Museumsdorf.



*Bild 10 (links): Frauenfigur.
Bild 11 (rechts): Frauen-Idol.*

Bild 9: So soll es im Innenbereich ausgesehen haben. Bitte beachten Sie, dass es sich um Rekonstruktionen für ein Museumsdorf handelt, also für den Tourismus gedacht ist.

Dass die vorspanische Kultur auch sehr schöne Keramik fertigen konnte, zeigen Artefakte im archäologischen Museum auf Gran Canaria (siehe **Bilder 10 und 11**).

Das Problem ist die zeitliche Ein-

ordnung. Die spanische Eroberung der Inseln fand ab 1400 statt. D. h., von der möglichen Einwanderung der Atlantis-Überlebenden bis zum Ende der Eingeborenzivilisation haben wir einen Zeitraum von mehreren Jahrtausenden. Das, was von den Spaniern als Guanchenkultur angesehen wurde, ist demnach eine Mischkultur, die sich über Jahrtausende entwickelt hat. Wenn wir ihre Kulturreste ansehen, müssen



Bild 12: Petroglyphen an einer Felswand in La Zarza (La Palma).



Bild 13: Petroglyphen an einer Felswand in La Zarza.

wir von mindestens zwei Horizonten ausgehen. Einmal Ruinen wie z. B. die von Güimar, die sehr alt sind, und die der bäuerlichen Steinzeitkultur. Letztere hat sich wahrscheinlich durch Zuwanderung und Vermischung mit den ursprünglichen Einwanderern herausgebildet.

Bleibt also die Abschätzung der Zeit, wann diese ersten Einwanderer die Inseln erreichten, von denen ich annehme, dass sie die Atlantis-Nachfahren waren. Hierfür nehme ich als Maßstab Petroglyphen von den Kanaren (siehe Bilder **12 und 13**). Die Steinritzungen stammen von Felswänden im Archäopark La Zarza auf La Palma. Und als Vergleich die Steinritzungen in der Megalithanlage von Gavrinis in der Bretagne (siehe **Bilder 14 und 15**). Letztere werden von Archäologen auf ca. -4000 geschätzt.

Vergleicht man die Petroglyphen, muss man sich eingestehen, dass sie der gleichen Kultur und der gleichen Zeit entspringen. Haben wir es also in beiden Fällen mit Überlebenden von Atlantis zu tun? Immerhin liegen beide Orte im/am Atlantik. Sind demnach unsere Guanachen und die Erbauer von Gavrinis demselben Kulturkreis zugehörig, nämlich den Überlebenden bzw. Nachfahren der Atlanter? Ich vermute, ja!

In meinem Text sind zwei Hypothesen verarbeitet: 1. Atlantis lag im Atlantik und 2. Die Ur-Guanachen waren gestrandete Atlanter. Zu beidem werden Schulwissenschaftler möglicherweise sagen: alles Blödsinn, reine



Bild 14: Gravuren von Gavrinis in der Bretagne.

Spekulation. Ich halte dagegen und sage: Die Indizien sprechen für das Gesagte. Ich nehme es als eine Arbeitshypothese, nichts weiter. Damit kann ich weiterarbeiten. Immerhin besser als dieser Einheitsbrei: Gab es nicht, wissenschaftlich nichts bewiesen usw. Damit kommen wir überhaupt nicht weiter.

Bildernachweis

Bilder 1, 2, 4, 5, 6 (V. Cordes - A. Fink)

Bild 3 (Rainer Schuhmann)

Bilder 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15
(Wilfried Augustin)



Bild 15: Gravuren aus der Megalithanlage von Gavrinis in der Bretagne.